Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 32

Werbung

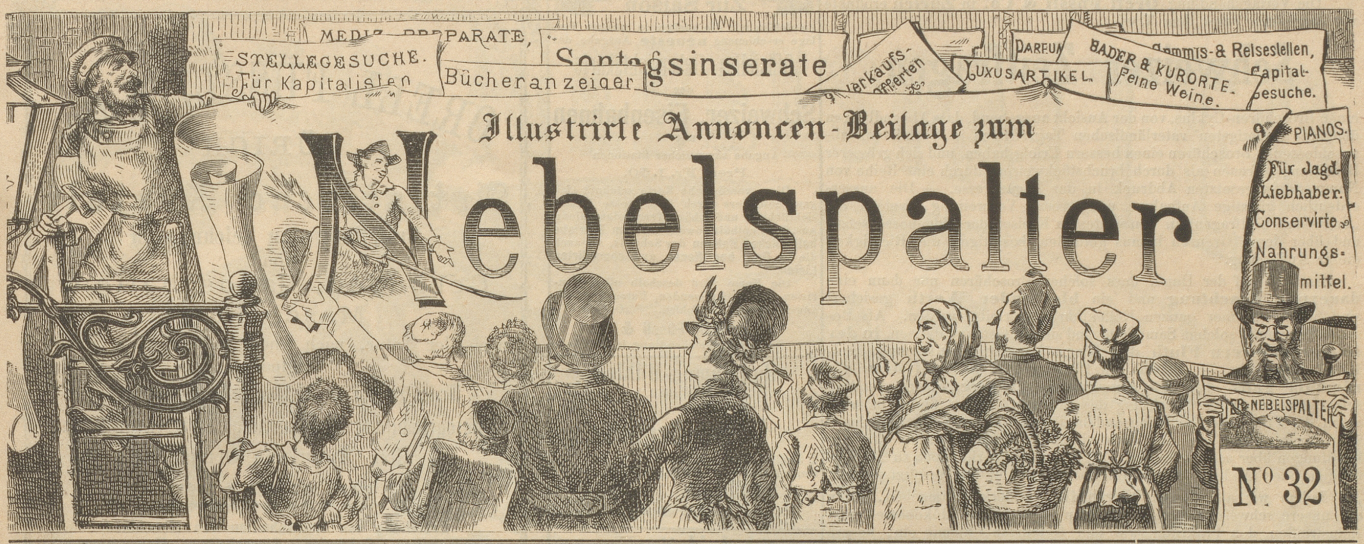
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



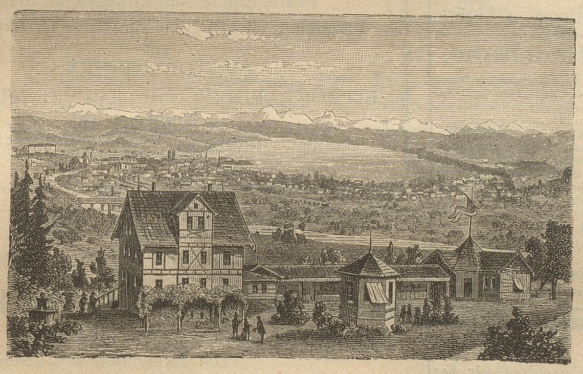
Inserate im „Nebelspalter" sind bei der großen Verbreitung des Blattes von um so sicherem Erfolg, als dieselben je eine **ganze Woche** aufliegen und beachtet werden. Inserataufträge sind einzusenden an die **Annoncen-Expedition von Orell Füßli & Co.**, Marktgasse 14 Zürich. **Preis pro Zeile 30 Rp.**; bei Wiederholungen wird **großer Rabatt** bewilligt. **Auskunft über alle** in diesem Anzeiger erscheinenden Annoncen wird **unentgeltlich** ertheilt.

WAID BEI ZÜRICH

530n

Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

Grosse Parkanlagen.
Neue gute Fahrstrasse zur Wirthschaft und nach Höngg.



CONCERTE
durch die Züricher Stadtmusik „Concordia".

Sommer-Restauration, mit künstlerisch ausgeschmücktem Pavillon, für 1000 Personen.
Reale Land- und ausgewählte Flaschenweine. Treffliche Küche.
Familien- und Gesellschaftsessen auf Bestellung. Gute Stallungen für Pferde.

RUD. MORF.

PATENT- & technisches Bureau
von
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Civil-Ingenieure
BERLIN W., Leipziger-Str. 17A.
[504]

Alten Nordhäuser Kornbranntwein à Ltr. 50 Pf. bis M. 1. 20,
sowie **Nordhäuser Getreidekümmel à Liter 80 Pf.**
exclus. Flaschen oder Gebinde versendet gegen Nachnahme oder vorher ges. Casse
(c560) **Wilhelm Schütze** in **Nordhausen.**

Auf 1. Oktober wird für einen ganz soliden jungen

Koch

unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle gesucht. [368

Ein Frauenzimmer

aus der französischen Schweiz, deutsch und französisch sprechend, sucht Stellung in einer Familie, zur Stütze der Hausfrau, oder in einem Hotel, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich im Kochen zu vervollkommnen. Salair wird nicht beansprucht. [367

Preise: Eine Blechbüchse Fr. 1.30 Derselbe Inhalt (qualitativ und quantitativ) in Papierverpackung „ 1.10

Kindermehl
von
GROB & ANDEREGG
in Wattwyl.

Zu haben in den Apotheken und wo keine solchen sind, in den Spezereihandlungen.

Dasselbe empfiehlt sich durch sein der Frauenmilch günstig angepasstes Verhältniss der Nährstoffe, welches durch Zusatz von Kuhmilch beim Zubereiten der Nahrung selbst ganz übereinstimmend gemacht wird, ohne dass dadurch die Nachtheile einer Kuhmilchnahrung sich einstellen; sodann durch seine grosse Ergiebigkeit, die ein Beweis ist für dessen Leichtverdaulichkeit und richtige Zusammensetzung; ferner durch seinen kleinen Zuckergehalt — es säuert darum auch nicht — und endlich durch seine bewährte Haltbarkeit.

Empfehlungen accreditirter Aerzte stehen zu Diensten.

[527]

Scheidungsklage eines Rechenmeisters.

Das wohllöbliche Gericht wird ersucht, mich von meiner Frau in Abzug zu bringen, d. h. von ihr zu scheiden. Als ich mich mit meiner Gattin am Altar addirte, glaubte ich mich hundert Prozent zu verbessern, aber ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht und erst jetzt eingesehen, daß das Exempel falsch war. Anbei die Probe. Meine Frau hat wir 1 klar gemacht, daß wir 2 nie 3 Pfennige ersparen können und wenn wir 4 Goldkronen täglich verdienen. Sie will haben, ich soll 5 grade sein lassen, obgleich sie selbst des Tages 6 mal mit mir zankt, weil sie eine böse 7 ist. Sie gibt auf die Wirthschaft nicht 8 und sage ich ja, so sagt sie 9. Mit einem Worte, meine Ehehälfte maßt sich soviel Rechte an, daß sie schon ein Ehedreiviertel genannt werden kann. Darum möchte ich bitten, das wohllöbliche Gericht möchte mich von meiner Gattin wieder subtrahiren, sonst gerathen wir noch in die Brüche.

Dero ergebener Knecht

O. Null, Rechenmeister.

Ein frommer Esel.

Reisender: Ich möchte auf einem von Ihren Eseln nach der Teufelswand hinauf reiten. Welches Thier ist denn recht fromm?

Eseltreiber: Dieser hier, Euer Gnaden. Wenn der den Herrn Pfarrer sieht, schreit er immer J-A.

Vom Büchertisch.

Das eidgenössische Schützenfest in Basel.

Die Liebe zum Vaterland und zu den vaterländischen Festen lebt auch im Ausland unter unsern Landsleuten fort. Schon im Jahre 1844 schilderte uns der Verleger der in Leipzig erscheinenden Illustrirten Zeitung (J. J. Weber, ein geborner Basler) das damalige Ehr- und Freischiessen in Wort und Bild. Heute, nach 35 Jahren, bringt uns derselbe Verleger eine Fest-Nummer vom jüngsten Schützenfest in Basel. Es ist ein typographisch-artistisches Erinnerungsblatt nicht nur für jeden Festtheilnehmer, sondern auch für alle Diejenigen, welche in diesem vaterländischen Feste etwas mehr sehen, als blossen Schwindel, und denen das Historische daran nicht Nebensache ist. Eines wollen wir dem überaus thätigen Verleger nur wünschen, nämlich: dass dieses Blatt nicht das gewöhnliche Schicksal aller patriotischen Unternehmungen theilt und von unserm Publikum, welches allem Mist des Auslandes mit Freuden zujauchzt, stillschweigend zu Grabe getragen wird. Es ist eine alte Geschichte und grossen Theils selbst unsere Presse huldigt der gleichen Auffassung, dass weder ein Mann der Wissenschaft noch eine künstlerische Leistung unseres Landes irgend welche Bedeutung haben könne. Nur was wir via Berlin, München, Stuttgart, Wien, London oder Paris beziehen, darf in's Gewicht fallen und ist gut und erst, wenn von dieser Seite etwas belobt wird, zieht es bei uns. Dafür sind Beispiele die Hülle und Fülle bis auf den heutigen Tag. Und dabei, wenn man alle und jede Bestrebung mit Hohn und Schadenfreude erwürgt, bramarbasirt man: „Was wollen wir leisten, wir können ja nichts!" Gerade als ob man im Ausland solche Dinge ganz umsonst haben könnte. Die Fest-Nummer, welche nur 75 Cts. kostet, sei hiemit bestens empfohlen.